

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 35/32, Fernruf 25251. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abgabegebühr bei täglich zweifacher Heftung frei Haus innerhalb DRG. L. 20, durch Postsendung DRG. 2,50 monatlich, 28,00 Jährlich. (ohne Postgebühren) bei Abnahme mindestens 6 Hefen. Einzelhefte 10 Hefen, bei gleichzeitiger Abnahme 10 Hefen u. Abend-Ausgabe 15 Hefen.

Abgabegebühr bei täglich zweifacher Heftung (28 mm breit) 11,5 Hefen, nachfolgend nach Artikel 11. Postgebühren 2,50 Hefen, 28 Hefen. — Nachdruck nur mit Genehmigung Dresdner Nachrichten. Unbefugte Nachdrucke werden nicht aufgeführt.

Der japanische Reichstag einberufen

Einrichtung einer neutralen Zone bei Shanghai

Tokio, 5. November.

Im japanischen Kabinettsrat wurde am Freitagvormittag beschlossen, den japanischen Reichstag auf den 24. Dezember einzuberufen und hierzu die Genehmigung des Kaisers einzuholen.

Marineminister Donai berichtete, daß in Shanghai über die Einrichtung einer neutralen Zone bei Nantau und Putung und über eine besondere Zone für Fischkulturen in der französischen Niederlassung verhandelt werde.

Böhlige Umstellung auf Kriegswirtschaft

Wie man in politischen Kreisen erklärt, erwartet man die Errichtung eines kaiserlichen „Quartiers“ für den 10. November, um, wie es heißt, „den vereinigten Einsatz aller Kräfte unter militärischer Führung zur entschlossenen Durchführung und Beendigung des Konfliktes bereitzustellen“. Das Hauptquartier werde, wie „Tokyo Koki Shimbun“ wissen will, ein rein militärisches Organ in Gestalt einer obersten Kommandobehörde unter der vereinigten Führung des Chefs des General- und Admiralsstabes sein. Der Kriegs- und der Marineminister seien in gleicher Eigenschaft Chef des gesamten militärischen Verwaltungsapparates zur Sicherstellung aller für die Durchführung des Konfliktes notwendigen Maßnahmen. Der Ministerpräsident, der Präsident des Staatsrates und die Minister würden jeweils durch kaiserliche Verfügungen an den Beratungen hinzugezogen. Das Blatt „Yomiuri

Shimbun“ meldet, die wichtigste Aufgabe des Hauptquartiers sei neben einer zentralisierten militärischen Führung die völlige Umstellung auf die Kriegswirtschaft.

Ribbentrops Mission in Rom

Rom, 5. November.

Am Freitagvormittag traf Vizekanzler v. Ribbentrop in Rom ein. Am Bahnhof hatten sich zur Begrüßung der italienische Außenminister Graf Ciano, der Minister für Volksbildung Alizeri und hohe Beamte des Außenministeriums eingefunden. Ferner war der deutsche Botschafter v. Gassell mit den Herren der Botschaft anwesend. Wie wir erfahren, steht die Reise des Vizekanzlers v. Ribbentrop, der sich als Sonderbeauftragter des Führers nach Rom begeben hat, im Zusammenhang mit der Frage des Beitritts Italiens zum deutsch-japanischen Anti-Komintern-Abkommen.

Randbemerkungen

Madrid im Flaggenschmud

Madrid, die Hauptstadt des Leidens, prangt seit einigen Tagen im Flaggenschmud, natürlich im knallroten. Verwundert fragt man sich, was denn der Grund für diese Festesfreude ist. Gibt es ein bolschewistisches Steg? Bewahre. Seit der Einnahme Gijóns und dem Zusammenbruch der Nordfront ist die Verwirrung im sowjetspanischen Herrschaft nur größer geworden. Oder wird vielleicht ein Erinnerungstag der spanischen Geschichte gefeiert? Auch davon kann keine Rede sein. Denn das Bestreben der landfremden Despoten, die seit Jahr und Tag in dem unglücklichen, noch nicht von Franco befreiten Teile Spaniens den Ton angeben, ist es ja gerade, jede Erinnerung an die große nationale Geschichte Spaniens auszutilgen. Und doch ist es ein Gedenktage, den man augenblicklich in Madrid festlich beachtet. Nur kein eigener. Es ist der 20. Jahrestag des Bestehens der Sowjetunion, zu dessen Ehren die alte spanische Hauptstadt eine Woche lang in Rot getaucht wird. Ob diese, nur durch Fahnenstoch, nicht durch Blut, davon ist schon so viel geflossen, daß die überlebende Zivilbevölkerung, die der sowjetspanischen Tscheka entsagt, es arbeitslos vorgezogen hat, Madrid zu verlassen. Die Besatzung wird sich daher in der Hauptsache auf die „amtlichen“ Gebäude beschränken, und auch die Besuchsverpflichtung bei den „Rektorenkongressen“ sowjetrussischer Maschinen in den Theatern und Spielhäusern wie bei den verschiedenen „Jubiläumsausstellungen“, die den Fortschritt des Moskauer Paradieses seit 1917 darstellen sollen, wird sich wohl im wesentlichen auf Angehörige der roten Soldateska und bildungsunfähige Finkenwelbern zusammensetzen. Den Höhepunkt der Feierlichkeiten soll die Umbenennung der berühmten Madrider Hauptstraße, der Gran Vía, in „Allee der Sowjet-Union“ bilden. Ob sie diesen Namen lange tragen wird?

„Big Ballyhoo“ in USA

Amerika hat sein „big Ballyhoo“. So bezeichnet man die Maßnahmen, die jetzt in die Wege geleitet sind, um aus einem Male alle Arbeitslosen der Vereinigten Staaten statistisch zu erfassen. Der „Propaganda-Aminiker“ der Vereinigten Staaten, Frank B. Wilson, ein Vertrauter des Präsidenten Roosevelt, leitet die Aktion. Seit einiger Zeit hat man auch in USA gelernt, wie man es anstellen muß, wenn man die öffentliche Meinung im Staatsinteresse einspannen will. Um allen Leuten Karawachen, worum es sich handelt, werden in Kirchen, Klubs, Schulen, durch Rundfunk und selbst in den vornehmsten Vergnügungstätten des New Yorker Broadway entsprechende Aufrufe verbreitet. Zwischen dem 16. und 17. November soll jeder Arbeitslose der Vereinigten Staaten eine Postkarte erhalten, auf der 14 einfache Fragen zu beantworten sind. Bis zum 20. November ist diese Karte an das „Census-Büro“ zurückzuliefern, das das Material zu bearbeiten hat. Befragt wird nach dem Alter und Geschlecht des Arbeitslosen, nach seiner Rasse, nämlich, ob er ein Weißer, Indianer, Neger oder ein Mischling ist, nach seiner Berufszugehörigkeit, und wovon er eigentlich lebt. Diese Karte enthält die Karten unterzeichnet, und jede enthält den Appell: „Gebt mir Tatsachen!“ Damit man nun aber auch wirklich alle Arbeitslosen erfasst, von denen ja viele obdachlos sind, haben 80 000 Briefträger den Auftrag erhalten, in ihren Bezirken auch denjenigen nachzugehen, die unter Brückenbögen nächtigen, und ebenso den Kleinsten, den Tramps und den Landstreichern. Alle sollen sie die gelbe Karte des Präsidenten erhalten. Diese große Aktion wird in einem Augenblick durchgeführt, in dem infolge der Wiederbelebung der Wirtschaft die Arbeitslosigkeit längst ihren Höchststand überschritten hat und in einigen Bezirken sich bereits ein Arbeitermangel bemerkbar macht. Trotzdem nicht man ihr großen praktischen Wert bei. Sie wird zum ersten Male Klarheit darüber bringen, wie groß überhaupt die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten ist. Welche Folgerungen man aus dem eingehenden Material ziehen wird, ist im einzelnen noch nicht bekanntgegeben worden. Wahrscheinlich aber soll nunmehr in den Vereinigten Staaten eine systematische Arbeitsvermittlung aufgebaut werden, wie sie in Deutschland längst zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist. Auch öffentliche Aufträge wird man in Zukunft wohl bevorzugt in die Gebiete legen, die einen besonderen Dandruck von Arbeitslosen aufweisen. Außerdem hebt das Big Ballyhoo die Volkstümlichkeit des Präsidenten.

Ein feiner Sportmann

Mr. Jeremiah Mahoney, Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika, liebt Deutschland nicht. An sich ist es seine höchstpersönliche Angelegenheit, ob er sich mit dieser Abneigung in eine nicht gerade sehr feine Gesellschaft begeben will, und seine private Ansicht könnte uns ziemlich gleichgültig bleiben. Nun ist aber Mr. Mahoney der Präsident der Amateur-Athletic-Union der USA, und er benutzt diese Stellung schon seit langem dazu, die friedlichen Sportbegleitungen der Länder zu veranlassen. Den Gipfelpunkt dieser beherzigen Tätigkeit, der mit Sportgeist nicht mehr das geringste zu tun hat, bedeutet ein Verbot an die amerikanischen Leichtathleten, in Deutschland an den Start zu gehen. Mit diesem Verbot hatte Mahoney schon in seinem eigenen Lande großen Widerpruch erregt; denn einmal leben die jungen amerikanischen Sportleute, die in diesem Jahre auf Europareise führen, nicht ein, warum sie gerade Deutsch-

„England erwartet von jedem Amerikaner . . .“

Amerikanische Bedenken gegen eine allzu enge Bindung an England und Frankreich

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. November.

Neuerdings beschäftigt sich auch die amerikanische Presse härter mit den Brüsseler Aussprachen. Ein Teil der amerikanischen Blätter übernimmt dabei die Darstellungen französischer Zeitungen, daß nämlich die Unterhaltungen zwischen Norman Davis, Eden und Delbos dem Ziele dienen, die „Demokratien gegen die faschistische Diktatur auf eine gemeinsame Linie zu stellen“. Andererseits ist aber in Amerika nach wie vor eine sehr starke Opposition gegen jene Bindungen mit sich bringen würde. Man behauptet, daß Amerika nur von England und Frankreich ausgenutzt werden würde. In diesem Zusammenhang ist es auch erwähnenswert, daß die Anhänger einer strikten amerikanischen Isolationspolitik die bekannte Chicagoer Rede Roosevelts mit einer Broschüre beantwortet haben, die in Anlehnung an das bekannte Sloganwort den ironisierenden Titel trägt: „England erwartet von jedem Amerikaner, daß er seine Pflicht tut, das heißt, daß er für das britische Empire kämpft.“ Das ist immerhin ein kennzeichnendes Stimmungsmoment, und so bleibt trotz aller Pressekommentare abzuwarten, inwieweit sich die Zusammenarbeit der drei großen „Demokratien“ verwirklichen läßt.

„Erst ein militärischer Erfolg!“

In Brüssel selbst will die Fernost-Konferenz, wie schon berichtet, heute den endgültigen Text der Note feststellen, mit

der die Konferenz den Japanern „ihre guten Dienste“ für eine Vermittlung anbietet. Es erscheint sehr fraglich, ob einem solchen Vorschlag irgendein Erfolg beschieden sein wird. Wahrscheinlich dahin gehöher, daß von Verhandlungen mit China und von Waffenstillstandsverhandlungen erst dann die Rede sein könnte, wenn Japan einen großen militärischen Erfolg errungen habe. In diesem Sinne hat sich auch der japanische Minister Ito ausgesprochen, der zur Zeit mit einem Sonderauftrag in China weilt. Das Zurückdrängen der chinesischen Truppen aus den Stellungen nördlich und westlich von Shanghai betrachten die Japaner offensichtlich nicht als genügend großen militärischen Erfolg. Auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, daß sowohl von japanischer als auch von chinesischer Seite die baldige Verhandlung zum Ziele unter-

Delbos sehr bedrückt . . .

Vernon Harcourt meldet aus Brüssel in „News Chronicle“, daß der Enklub Englands, diplomatische Vertreter nach Spanien zu entsenden, auf der Fernost-Konferenz den Glauben verliert, daß die britische Regierung wirklich einen Sieg franco-spanisch wünscht. Delbos sei gefahren von einem Frühstück mit Eden sehr bedrückt zurückgekommen, da sich die Schwierigkeiten, die gemeinsame englisch-französische Front, die einer der Hauptpfeiler des französischen Regierungsprogramms sei, aufrechtzuerhalten, offenbar vergrößert hätten.

Sie wollten Ungarn zum jionistischen Staat machen

36 jüdisch-kommunistische Agitatoren in Budapest verhaftet

Budapest, 5. November.

Die Budapest-Polizei hat 36 Agitatoren verhaftet, die an verschiedenen Stellen der Stadt jüdisch-kommunistische Zellen gebildet hätten. Die Verbrecher arbeiteten unter dem Deckmantel der verbotenen jionistischen Vereinigung „Comer Hocar“, die sich nach außen hin die Auswanderung von Juden nach Palästina zum Ziele macht, in Wirklichkeit jedoch kommunistische Ideen verfolgt.

Vor neun Monaten bereits war eine große Anzahl Kommunisten, die der „Comer Hocar“ angehörte, wegen kommunistischer Umtriebe in Haft genommen worden. Schon seit Wochen hatte die Polizei von der neuerlichen Versuchungsdarbeit Kenntnis erhalten. Nach eingehenden Nachforschungen ist es jetzt gelungen, durch überraschende Polizeiaktionen, die an vier Stellen der Stadt zugleich durchgeführt wurden, die jüdisch-kommunistischen Netze auszudecken. Hierbei fiel der Polizei eine große Menge kommunistischer Agitationschriften in die Hand, die sich mit der Weiterverbreitung des Kommunismus in Ungarn beschäftigten.

Darüber hinaus wurde ein vollständig ausgearbeiteter Plan gefunden, dem der Gedanke zugrunde liegt, an Stelle von Palästina Ungarn zu einem großen jionisti-

schen Staat zu machen, der in enger Zusammenarbeit mit Sowjetrußland aufgebaut werden sollte.

„Bolschewismus ohne Maske“

Berlin, 5. November.

Im Mittelpunkt einer jetzt in der Reichshauptstadt beginnenden Aufklärungs- und Propagandaaktion der NSDAP wird die schon vom Nürnberg Reichsparteitag der bekannte Slogan „Bolschewismus ohne Maske“ stehen. Sie wird vom 6. November ab für sechs Wochen im alten Reichstagsgebäude zu sehen sein. Die Ausstellung ist nach verschiedenen Stellen hin erweitert worden. So ist beispielsweise eine Abteilung „Kampf um Berlin“ neu hinzugekommen. Auch die Sonderausstellung „Italien im Kampf gegen den Bolschewismus“, die am Sonntagabend durch den Leiter der jionistischen Kulturpropaganda im Auslande, General Melchior, eröffnet werden wird, hat durch Bilder zur Gründung des Imperiums und zum Kampf Italiens in Spanien (eroberte Bahnen) eine Erweiterung erfahren. Wie man dann zum letzten Teil der Ausstellung, „Totenkamp um Spanien“, gelangt, tritt man in den Plenarsaal des Reichstags ein, der, zerstört und rauchgeschwärt, noch das selbe Bild bietet wie kurz nach dem Brande.